

EINLEITUNG.

Indem wir hier dem Publikum die Uebersetzung eines Werkes übergeben, das nach unserer vollkommensten Ueberzeugung in die Religions- und Culturgeschichte des älteren Asiens tief eingreift, halten wir es für unsere Pflicht den Lesern hier die Cultur des persischen Reiches und ihre Beziehungen zu den anderen Völkern des Orients näher darzulegen. Die persische Culturgeschichte vollkommen zu erschöpfen, ist hier weder unser Zweck noch steht es für jetzt in unserer Macht. Das gegenwärtige Werk soll eine Vorarbeit sein, durch die, in Verbindung mit anderen Forschungen auf verwandten Gebieten, es mit der Zeit ermöglicht werden wird, die persische Cultur vollkommener zu übersehen als es jetzt der Fall ist. Wir hoffen, dass die nachfolgenden Andeutungen Andre zu gründlichen Einzelforschungen antreiben werden; das persische Culturegebiet ist ein so weites und steht in inniger Beziehung mit so verschiedenen anderen Culturvölkern, dass die Kenntnisse und die Kraft eines Einzelnen nicht ausreichen können, diese Beziehungen vollständig zu zeichnen.

Unsere Kenntniss altpersischer Cultur sowie unser ganzes Verständniss des Avesta ist erst wenige Jahrzehnde alt und durchaus eine Frucht der neueren Forschung. Es kann erst im Verlaufe dieser Einleitung gezeigt werden, warum wir die frühere französische Uebersetzung des Avesta nicht als eine Vorarbeit für die unsere betrachten können. Nicht blos aber die Kenntniss der Sache selbst hat uns die neuere Forschung verschafft, sie hat uns auch den rechten Zusammenhang kennen gelehrt. Das Interesse, das man in Europa an den Urkunden des alten Orients nimmt, ist bedeutend gestiegen, seit man weiss, dass wir mit der Urgeschichte des Orients unsere eigene Geschichte erforschen. Es war ein unerwarteter, grosser Fund, den die englischen Gelehrten und unter ihnen vornehmlich W. Jones im Laufe des vorigen Jahrhunderts machten, dass die alte heilige Sprache der Inder, das Sanskrit mit den europäischen Cultursprachen der alten und mittleren Welt auf das innigste

verwandt sei. Diese Entdeckung ward von der ganzen gelehrten Welt mit Jubel aufgenommen; nicht blos in England, auch in Deutschland und Frankreich wurde das Studium der altindischen Literatur mit Interesse betrieben, theils um der Sprache willen, die immer mehr Aufklärungen über die Gesetze der Sprachen Europas gab, theils um die Literatur kennen zu lernen, die eine sehr bedeutende Stellung in der allgemeinen Culturgeschichte einzunehmen befugt war. Die Früchte dieser Studien liegen jetzt schon grossentheils zu Tage. Ein nicht unbedeutender Theil der indischen Literatur von ihren frühesten Anfängen bis zu ihrem Verfall liegt gedruckt vor uns. Das Wesen der Sanskritsprache ist durch das Studium der Literatur und der nationalen Grammatiker näher erforscht, das Verhältniss derselben zu den europäischen und asiatischen Schwester- und Töchter-sprachen ist festgestellt und die Gesetze der Vergleichung durch die Bemühungen von Bopp, Pott, Curtius u. A. genau geregelt worden.

Hat aber die Bekanntschaft mit der Sanskritsprache dazu beigetragen, mehr Licht in manche Theile der europäischen Philologie zu bringen, hat sie nicht nur auf einzelne Punkte der Grammatik umgestaltend gewirkt, sondern auch die Sprachansichten im Ganzen geändert, so sind doch alle diese Verdienste, gross wie sie sind, klein zu nennen gegen das, was die Kenntniss dieser Sprache auf dem Gebiete der altpersischen Philologie gefördert hat. Die Sanskritphilologie und die mit ihr so enge verbundene vergleichende Sprachwissenschaft hat auf dem Gebiete des alten Persien ihre schönsten Triumphe gefeiert. Zwei Sprachen, deren Kenntniss für die Welt so gut als verloren war, und die auf einem anderen Wege unmöglich hätten wieder gewonnen werden können, sind mit Hülfe des Sanskrit wieder in den Bereich unseres Wissens gezogen worden, zugleich mit ihnen eine Anzahl von Literaturdenkmälern, welche schon in getrübler Gestalt das Interesse der Alterthumsforscher in hohem Grade erregt haben und die, wenn einmal richtig erforscht, noch viel Licht auf die älteste Geschichte des Menschengeschlechtes werfen werden. Noch ist die altpersische Philologie nicht im Stande, die reichen Hülfquellen der indischen Schwestersprache irgendwie zu entrathen. Ist es nun auch der Zweck der nachfolgenden Blätter, neue Hülfquellen nachzuweisen, überhaupt der persischen Philologie eine mehr selbstständige Stellung anzubahnen, damit sie auch in dieser Hinsicht nicht hinter ihren Schwestersprachen zurückstehe, nie wird sie es vergessen dürfen, dass es die indische Philologie vor Allem war, die dazu diente, ihr den angemessenen Rang und Anerkennung zu verschaffen.